

Inklusion

Seit 2009 gilt die UN-Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen in Deutschland. Ihr entspringt das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen und für alle Menschen unabhängig von Gesundheit/Behinderung, Alter, Nationalität, Geschlecht, Religion. Die UN-Behindertenrechtskonvention stärkt hier besonders das Recht auf selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung als dem zentralen Menschenrecht auf Beachtung der Menschenwürde. Die Konvention nimmt Abstand von einer Behindertenpolitik der Fürsorge und des Ausgleichs gedachter Defizite. Sie hat das Leitbild der sogenannten „Inklusion“. Es geht nicht mehr darum, Ausgegrenzte zu integrieren, sondern allen Menschen von vornherein die Teilnahme an allen Gesellschaftlichen Aktivitäten auf allen Ebenen und in vollem Umfang zu ermöglichen. Hierfür muss jeder Mensch die Unterstützung bekommen, die gebraucht wird!

Per Definition nach dem „Duden“ bedeutet das Wort Inklusion:

1. (Soziologie) das Miteinbezogensein; gleichberechtigte Teilhabe an etwas; Gegensatz [Exklusion](#)
2. (Pädagogik) gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder in Kindergärten und [Regel]schulen

Aktion Mensch schreibt hierzu folgendes:

„Jeder Mensch erhält die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.“

„Inklusion ist also kein Expertenthema. Es ist ein Thema, das die Zustimmung Aller erfordert und deshalb gesamtgesellschaftliche Bedeutung besitzt. Einen wichtigen Meilenstein markiert die UN-Behindertenrechtskonvention, die in Deutschland im Jahr 2009 in Kraft trat. Damit sind die Forderungen des internationalen Übereinkommens rechtlich verankert. Das reicht allerdings nicht aus. Um Denken und Handeln zu verändern, bedarf es weitaus mehr. Es muss auch jedem bewusst sein, wie wichtig Inklusion für das gesellschaftliche Miteinander ist. Sie kann nur dann gelingen, wenn möglichst viele Menschen erkennen, dass gelebte Inklusion den Alltag bereichert.“

„Um Inklusion vor Ort erlebbar zu machen ist es wichtig, dass sich möglichst viele Akteure aus unterschiedlichen Bereichen an dem dafür notwendigen gesellschaftlichen Veränderungsprozess beteiligen und sich aktiv dafür einsetzen, dass Menschen - unabhängig von ihrer körperlichen, seelischen oder sozialen Situation - die vollständige und gleichberechtigte Teilhabe an entscheidenden gesellschaftlichen Prozessen ermöglicht wird.“

In einer inklusiven Gesellschaft sind Menschen selbstverständlich miteinander aktiv, gehen Beziehungen miteinander ein, wollen die Vielfalt, bemühen sich um persönliche Begegnung und schätzen die gegenseitige Bereicherung.

Jeder gehört selbstverständlich, immer und von Anfang an dazu!

Hierfür müssen Möglichkeiten geschaffen werden, Menschen mit und ohne Behinderung zusammen zu bringen und miteinander vertraut zu machen mit dem Blick auf das Verbindende, um Berührungängste abzubauen und Vorurteile hinterfragen zu können.

„Inklusion bedeutet, dass Rahmenbedingungen geschaffen werden, unter denen alle Bürger/-innen eines Gemeinwesens ihre selbstbestimmte Teilhabe/Teilgabe verwirklichen können. Und das bedeutet Zugang zu allen materiellen, sozialen und kulturellen Möglichkeiten und Prozessen einer Gesellschaft zu haben.“ (aus: „Inklusion“; F. Fink, T. Hinz)

Basierend auf der Satzung des Vereins Brücke Elmshorn e.V. und den Inhalten der „Leitlinien für unsere Arbeit“ möchte Brücke Elmshorn e.V. durch verschiedene Inklusionsprojekte in zwei Richtungen wirken: Menschen mit Psychiatrieerfahrung dabei zu unterstützen, an den allgemeinen gesellschaftlichen Einrichtungen und Strukturen des unmittelbaren Sozialraumes teilzuhaben – und Menschen ohne Psychiatrieerfahrung in Einrichtungen der Sozialpsychiatrie einzubeziehen.

Neben der notwendigen Information bedarf es hierfür vor allem der Möglichkeit zu persönlichen natürlichen Kontakten.

Ebenso muss eine „Teilgabe“ Aller an allen Aktivitäten, Angeboten und Projekten ermöglicht werden.

Menschen mit Behinderungen wollen nicht nur EmpfängerInnen von Hilfen und Leistungen sein, sondern wollen auch selbst geben. Für das Konzept der „Teilgabe“, das immer wieder propagiert wird, gibt es leider nur wenige gut dokumentierte Beispiele. Als praxistauglich hat sich etwa erwiesen, Menschen mit Behinderungen selbst als Ehrenamtliche für andere Menschen mit Hilfebedarf einzusetzen und sie bei dieser Arbeit zu unterstützen. Menschen mit Behinderungen verlassen hierbei die Rolle des Hilfe-Empfangenden und nehmen die Rolle des (im Original: ehrenamtlich – gestrichen, weil unzulässige Einschränkung der Teilhabe / Teilgabe im Sinne der UN-BRK) Gebenden ein. Sie gewinnen hierbei aktive Teilhabe, Normalität und eine (neues) Selbstwertgefühl. (siehe Ingmar Steinhart „Praxis trifft Inklusion“)

Menschen mit Behinderung werden so, im Sinne von Empowerment, befähigt, selbstbestimmt, selbstverantwortlich und eigenmächtig am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben.

Für beide Richtungen muss es Orte der Begegnung durch verschiedene Angebote geben: ein „**Raus**“ aus dem „besonderen“ sozialpsychiatrischen Raum der Begegnungsstätte der Brücke Elmshorn e.V. für Menschen mit Behinderung hinein in den Sozialraum der Umgebung und gleichzeitig eine Öffnung für ein „**Rein**“ in die Begegnungsstätte der Brücke Elmshorn e.V. für Menschen ohne Behinderung.

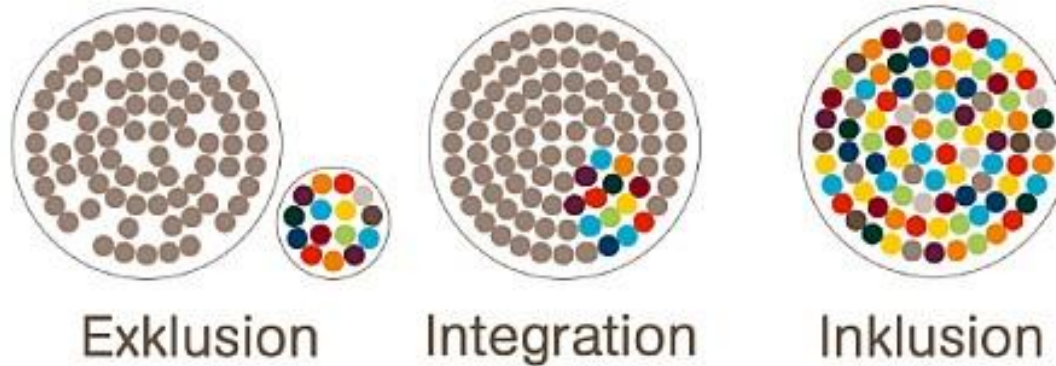
„Qualifizierte“ Betroffene werden in der psychosozialen Arbeit zur Beratung und Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf eingesetzt. Sogenannte „Peerbeteiligung“ oder Peer-Support ist Grundlage, Triebfeder und unverzichtbarer Teil von Inklusion. Im Sinne von Inklusion sind Erfahrene von Anfang an und selbstverständlich an allen Prozessen und Entscheidungen beteiligt. Sie unterstützen und begleiten „Profis“ und andere Menschen mit Behinderung und sind gleichwertige Teammitglieder.

Hierfür sind zudem ein enger Austausch und eine gute Vernetzung mit allen anderen Trägern (fachlich, kulturell, religiös etc.) des Sozialraums notwendig! Ebenso wie die Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse und bspw. dem Stadtmarketing.

Für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist es erforderlich, dass die MitarbeiterInnen (der in diesem Falle sozialpsychiatrischen Einrichtungen) den Gedanken über das integrative Nebeneinander hinaus hin zu einem inklusiven Miteinander verinnerlichen und durch Begleitung, Werbung, Vernetzung und Information unterstützen. Sie wirken hier jedoch nicht mehr als Wissende, sondern sind gemeinsam auf einem Weg mit den Menschen in ihrer Einrichtung. Dies wiederum fordert ein hohes Maß an Integrität, Souveränität, Kritik- und Reflektionsfähigkeit.

Um dieses zu erreichen, ist jede/r MitarbeiterIn für sich in der Eigenverantwortung ein neues Selbstverständnis seiner Rolle in sozialpsychiatrischer Arbeit bzw. Arbeit im Sozialraum zu entwickeln; hierbei muss es jedoch seitens des Arbeitgebers entsprechende Unterstützung geben!

Nur so kann Inklusion in einer „rein-raus-Bewegung“ stattfinden!



Aktion
MENSCH

In nachfolgender Tabelle sind alle Aktivitäten und Angebote der Begegnungsstätte der Brücke Elmshorn e.V. den jeweiligen Arbeitsfeldern der „Inklusion“ zugeordnet. Ebenso ist eine Mehrzahl aller örtlichen (Fach-)Träger aufgelistet, die für ein Netzwerk im Sinne der „Inklusion“ wichtig sein könnten. Abschließend ist die Aufgabe der Einrichtung kurz benannt, um oben stehende Durchführung/Aktion zu ermöglichen.

Inklusion (Gemeinwesenarbeit)			
Von psychischer Erkrankung Betroffene, Angehörige und Interessierte		Kommune	
Rein	Raus	BürgerInnen	Vernetzung mit „Fachträgern“ der Region und andere
<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungen im Brückenhof <ul style="list-style-type: none"> o Verschiedene Freizeitangebote¹ o Kulturprogramm <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lesungen ▪ Vorträge ▪ Filme <ul style="list-style-type: none"> o Hofcafé - EMTV - Bürgerhilfe (-> Ehrenamtsmesse) - Selbsthilfegruppen - Vorstand 	<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungen anderer Träger <ul style="list-style-type: none"> o EMTV / Vievitale o Nabu o Freiwilligenforum o Diakonie o Dittchenbühne o Flora-Zentrum o Uni HH o Ausstellungen („Geht doch!“) o Kultur und Aktivitäten / Angebote in der Gemeinde o Kirchengemeinden o Gruppe Rückenwind o Schachclub o Computerclub o Familienbildungsstätte o Volkshochschule - GATE - Peerbegleitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Info-Veranstaltungen <ul style="list-style-type: none"> o Psychose-Seminar o Psychiatrische Welten o Lesungen (-> Heymann) o Filmforum o (Schulungen) - Kita / Hospiz / Schule - Fotoausstellung - Oase (als Ziel) - Infostände <ul style="list-style-type: none"> o Markt o Passage o Flohmarkt o Aktionstage o Bücherei 	<ul style="list-style-type: none"> - Brücke SH - Ohr & Hand - Diakonie / Bahnhofsmision - AWO - Kreis / SpDi (-> Fachtage) - Klinik / Tagesklinik / PIA - Ahornhof - Familienräume - Wegweiser - Wendepunkt - Perspektive - Jugendamt - KJP - Frauentreff - Einwandererbund - Krankenkassen - Tafel Elmshorn - Kindertagesstätten - Schulen - Kirchengemeinden <p>Behindertenbeauftragte der Stadt Gleichstellungsbeauftragte der Stadt</p> <p>AK-Antistigma im Kreis Pinneberg</p> <p>AK-Nordwest</p>
=> <u>Werbung!</u> ²	=> <u>Begleitung!</u> => <u>Kontakte pflegen!</u>	=> <u>Öffentlichkeit / Presse!</u>	=> Vernetzung / <u>direkter</u> Kontakt!

¹ Erzählcafé, Club-Café, Volksküche, internationaler Kochclub, internationaler Gesprächskreis, Sportangebote, Freizeitgruppe, Spielenachmittag, Bastelgruppe, Mal- & Zeichengruppe, Malgruppe für Kinder, Exkursionsgruppe, Singgruppe, Seniorengymnastik, Strickgruppe

² **Siehe:** „Fachträger“ u. a. Träger, Stadtmarketing, Webseite Elmshorn; **Stände:** Passagen, Markt, Flohmarkt, Bücherei, Aktionstage; **Auslagen / Aushänge:** Ärzte, Bücherei, Kreis, Budni, Banken, Schwimmbad, Florazentrum, Edeka, Vievitale, CCE